

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1799

30.10.1799 (Nr. 130)

Carlsruher

Mittwochs

17



Zeitung.

den 30 October.

99.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio

Kempten vom 24 Oct. Die russ. Bagage und schwere Artillerie, welche zur Armee des Gen. Suwarow gehört, und aus Italien über Tyrol geht, marschirt in 6 Abtheilungen, wovon die erste gestern hier angekommen ist und vor dieser Stadt ein Lager bezogen hat. Diese Abtheilung besteht im Ganzen aus 644 Köpfen Artilleristen: Bedeckungstruppen und Fuhrkräften, ausser einer Menge Bagagewägen. Es finden sich bey dieser ersten Abtheilung 24 Kanonen von schwerem Kaliber, 70 bis 80 Munitionswägen und 769 Dienstpferde. Unter den Munitionswägen und Kanonen befinden sich auch einige französische, die wahrscheinlich in Italien erbeutet worden sind. Die Bagage kam gestern Nachmittags hier an, die Artillerie mit Bedeckung aber erst des Abends um 7 Uhr. Es war ein hier noch nie gesehenes Schauspiel, wie die Bedeckungsmannschaft bey ihrem Durchzug ihre Kriegesgefänge ankündete. Diese Abtheilung hat hier Rasttag, die übrigen Abtheilungen werden dieser Tagen nachfolgen. Ob sie der russ. Armee nach der Schweiz folgen, oder welchen Standort sie erhalten werden, ist noch nicht bekannt.

Carlsruhe, vom 29 Oct. Die in unsern Blättern Nro. 128. bestätigte Nachricht, als wäre den 23ten d. bey Grumbach eine Kaiserl. Uhlanen Patrouille von 6 Mann und einem Unterofficier von den Franzosen aufgehalten worden, hat sich nach Biefen aus Weingarten d. d. 27ten Oct. von dem besagten Streiff commando nicht bestätigt, im Gegentheil wurden an diesem Tag dem Feind zwischen Bruchsal und Niedergrumbach 4 Gefangene und 6 Pferde abgenommen, wovon nur ein Uhlane verwundet wurde. Den 27ten machten die Kaiserlichen wieder 5 Gefangene. Der

Stand der Franzosen um und bey Philippsburg ist noch immer der nemliche. Von ihren senseltigen Unternehmungen erfährt man aber nichts. Bey Bruchsal sollen sich die Franzosen verschanzen.

Nach einem Schreiben aus der Gegend von Enzweyningen vom 26ten sind den 27ten Abends in Weingarten die 2 Kavallerieregimenter Kayser und Albert eingetroffen. Den 25ten übernahm Prinz Carl von Lothringen das Kommando, ließ den General Jäger nach Bretten marschieren und beorderte 2 Divisionen von Kayser und Albert nach Knittlingen, eben so mußte General Hohenlohe mit den Kavallerieregimentern Anspach und Franz Mayland über Laufen und Heilbronn vorrücken. Zwischen Weingarten und Bruchsal und auf der Straße nach Durlach stehen die Uhlanen und eine Division vom 13ten Dragonerregiment. Das Hauptquartier des Erzherzogs Carls steht noch immer zu Donaueschingen und das Starratische Corps bey Billingen. Von diesem erwarten wir täglich 4 Bataillone Walloner zur weitem Unterstützung. Gestern ist eine Partey Rothmüntler in Durlach eingerückt.

Frankreich.

Paris, vom 19 Oct. Im Redactenz ist folgender Amtsbericht des General Massena über die Kriegsvorfälle vom 25ten September bis zum 8ten October publicirt worden. Hauptquartier Zürich vom 9 Oct. S. Drexler, genöthigt, mich nach einander auf die verschiedenen Punkte der Linie zu verfügen, wohin mich die Dringslichkeit und Wichtigkeit der ununterbrochen fortgegangenen militairischen Operationen berief, konnte ich bis dahin nur durch telegraphische Depeschen von den Bewegungen der Armee seit dem 25ten Sept. bis zum 8. Oct. benachrichtigen. Hier sende ich Ih-

ren nurmehr den kurzen Abriss dieser Bewegungen, bis ich Ihnen, nebst den eroberten feindlichen Fahnen, einen umständlichen Bericht werde schicken können. Ich hatte vor mir Korsakows russische Armee. Sie besetzte die Linie von Zürich, bis zum Zusammenfluß der Aar mit dem Rhein. Die österreichische Armee unter dem Gen. Hoze stand an dem rechten Ufer der Linth und endlich hielt ein österreichisches Korps unter dem Gen. Jellachich die Pässe von Graubünden besetzt. Mittelt einer falschen Attacke des Gen. Menard auf Bruck, die unternommen wurde, um einen Theil der feindlichen Macht dahin zu locken, erzwang ich d. 25. Sept. bey Dietikon den Uebergang über die Limmath und zwischen dem Zürcher See und dem Wallenstädter über die Linth. Beym Uebergang zu Dietikon wurden die Rähne unter dem Feuer des Feindes und dem Schutz unsrer Artillerie, in den Fluß gelassen, in weniger als 2 Stunden, Dank der Geschicklichkeit der Pontoniere, welche der Brigadeführer Dedon leitete, hatten wir eine Brücke auf der Limmath, und 8000 Mann am andern Ufer. Der Gen. Gazan kommandirte den Vortrab unter Befehl des Gen. Lorge, welcher die Division kommandirte. Beym Uebergang der Linth setzten 200 Schwimmer, die Säbel mit den Zähnen, die Piken mit den Händen haltend, über den Fluß, machten die Avantgarde gefangen, tödteten die feindlichen Posten und bereiteten dadurch den glücklichen Erfolg des Tags. Gen. Soult führte diese Operation an. Das Resultat der Schlacht, die in Verfolg der beyden Uebergänge geliefert wurde, war die Besetzung des westlichen Theils vom Zürichberg und daß wir uns am rechten Ufer der Limmath festsetzten. Zürich zur Uebergabe aufgefordert, hatte Bedingungen angeboten, die zum Theil angenommen worden wären, da aber die russische Vorposten auf unsre Parlamentärs geschossen und 2 Trompeter verwundet hatten, lieferte ich die Schlacht vom 26. in deren Verfolg Zürich mit Sturm eingenommen wurde; die Gen. Mortier und Klein kommandirten den Angriff auf dem linken, Lorge auf dem rechten Ufer. In derselben Zeit erzwang Gen. Souwarow, dessen Marsch mit dem nahen Angriff, welchen Hoze und Korsakow auf uns machen sollten, kombinirt war, den Uebergang vom Gotthard und marschirte auf die kleinen Kantone, um sich von da mit jenen beiden Armeen zu vereinigen, das Oberkommando zu nehmen, und an deren Spitze der vereinigten Armeen in das franz. Gebiet einzubringen. Da Korsakow geschlagen, Hoze getödtet war, konnte Souwarow nicht mehr zu siegen hoffen. Ich schickte die Division Mortier auf Schwyz, die Division Soult, damals vom Gen. Gazan kommandirt, auf Wesen und marschirte selbst

auf Altorf. Aber Souwarow war aus dem Schaffenthal in das Nuttenthal gezogen, er stand in Masse in der Gegend von Nuten und hatte über das Klönthal ein Korps nach dem Glarner Thal detaschirt. Die Unmöglichkeit, in so sehr engen Thälern sich auszubreiten, hatte mich bestimmt, Souwarow den Eingang in die Schweiz durch Einsiedeln freizulassen, ich hoffte, daß er, gedrängt durch die blutigen Gesichte, die ich ihm im Nuttenthal geliefert hatte, und ermüdet durch den Widerstand, den ich ihm beim Ausgang vom Glarner Thal entgegen setzte, über die Brücke von Einsiedeln, wo ich nur ein Bataillon zur Beobachtung hatte, aus seiner Mausecke herausbrechen, und mir Gelegenheit geben würde, ihn auf einem offenen Terrain nach Belieben zu bekämpfen. Er wollte aber eine allgemeine und entscheidende Affaire vermeiden, und warf sich über das Glarner Thal nach Graubünden. Beständig im Rücken und in den Flanken durch die Korps, die ich bestimmt hatte, ihn anzugreifen, wenn er geblieben wäre, geneth, zog er sich durch abentheuerliche Wege zurück, uns 2,000 Verwundete, einen Theil seiner Artillerie, und fast seine ganze Bagage zurücklassend. Korsakow, von Souwarows Gefahr unterrichtet, hatte in der Eile aus den Trümmern seiner und der Hozeschen Armee, dem bayerischen Kontigent, dem Kondesischen Korps, und den österreichischen Truppen, welche das Graubündner Thal vertheidigten, ein Korps zusammengezogen, und wollte wieder gegen die Thur, und von da auf Zürich vorrücken. Nun marschirte ich aber wieder gegen ihn mit den Divisionen Menard, Lorge und Gazan, während der Gen. Soult gegen Rheinael vorrückte. Ich fand ihn zwischen der Thur und dem Rhein, ich schlug ihn, und warf ihn über den letztern Fluß zurück, wo bey er die Brücken von Konstanz und Dischhofen abschneiden mußte, und ich diese beiden Orte besetzte. Ob ich mir gleich vorgenommen habe, hier in keine Umstände einzugehen, so kann ich doch nicht umhin, von der unerschütterlichen Standhaftigkeit unsrer Infanterie, und der unbegreiflichen Aufopferung unserer leichten Artillerie, bey einem der nachdrücklichsten Kavallerieanfalle, die je unternommen wurden, zu sprechen: beide hatten sich an diesem Tage unserselbst gemächt. Die leichte Artillerie, in welche mitten im Getümmel eingehauen wurde, manövrierte und schoß mit Kartetschen ohne Unterlaß. Ein Theil unserer Infanterie, nachdem sie die feindliche Reiterei mit dem lebhaftesten und ununterbrochensten Feuer empfangen hatte, ließ sie ohne ein Zollbreit zu weichen, bis auf die Spitze ihrer Bajonnette anrennen, während ein anderer Theil dieser Infanterie mit beispielloser Kühnheit ihr in die Flanken fiel. Das Resultat dieser verschiedenen Schlachten oder

Gefechte ist gegen 18 000 Gefangene, worunter 8 000 Verwundete, die der Feind nicht mitnehmen konnte, über 100 Kanonen, 13 Fahnen, 4 gefangene Generale, 5 getödtete, worunter der Gen. Herz, die Wiedererinnahme vom Gotthard, von Glarus und allen d. hin führenden Thälern, kurz der gesamte Verlust des Feindes in den verschiedenen Gefechten belauft sich auf mehr als 30,000 Mann. — N. S. In dem Gefecht bey Konstanz gegen das Kondische Korps sind Gefangene gemacht worden, ich weiß ihre Zahl noch nicht, da mir kein umständlicher Bericht zugekommen ist.

(A. d. A. S.)

H o l l a n d.

Haag, vom 19 Oct. Unter'm 15ten Oct. meldete das Direktorium dem gesetzgebenden Körper, daß die Engländer in der Nacht vom 13ten nach vierzehntägigem Besiß, ohne daß sie während dieser Zeit Fortschritte in Friesland machen konnten, den Lemmer Haven geräumt hatten, in derselben Bottschaft wurde die Räumung von Medemblik, mit den bekannten Umständen, daß die Engländer alles zum Schiffswesen gehörige dort mitgenommen, oder verbrannt hatten, gemeldet: sie waren am 11ten von Medemblik abgezogen.

Die haager Nachrichten vom 16ten Oct. melden die Ankunft der SS. Desorgues und Riot, welche mit besondern Aufträgen der französischen Regierung nach Holland abgeschickt wurden, im Hauptquartier des General Brüne zu Alkmaar.

Die neueste holländische Post soll die wichtige Nachricht mitgebracht haben, als hätte der Herzog von York durch einen Parlamentair dem Gen. Brüne die Einschiffung der Engländer, ohne Störung von Seiten der batav. franzö. Truppen, vorschlagen lassen; Brünes provisorische Antwort, in Erwartung dessen, was das batavische Direktorium entscheiden würde, sey gewesen, daß die erste Grundlage zu Annahme des Vorschlags, die Wiederherstellung der ganzen batavischen Flotte und die Zurückgabe von 10,000 franz. und batav. Kriegsgefangnen seyn müßte, hierauf war von englischer Seite erwiedert worden, daß der König von Großbritannien es selbst nicht mehr in seiner Macht hätte, über die Flotte zu disponiren. Ueber den Fortgang dieser Unterhandlungen wird erst die nächste Post das Weitere melden: 5000 Kriegsgefangene hätte man englischer Seite, wie es noch zuletzt im Haag hieß, herauszugeben sich anerbotten.

(A. d. A. S.)

S c h w e i z.

Bern vom 17 Oct. Es soll bey der den Städten Zürich, Winterthur u. Basel von Massena aufgelegten Contribution bleiben. Man sagt, es werde im Ganzen eine Auflage von 6 Millionen Livres auf die Schweiz

gemacht werden, wozu St. Gallen 300,000 Korsach 75,000 Livres ic. beitragen sollen. Das Helvetische Direktorium widersetzt sich aber aus allen Kräften diesen Gesuchen des Französischen Obergenerals und wird daran von den beiden Räten der Gesetzgebung kräftig unterstützt. In einer von allen 5 Mitgliedern des Direktoriums unterzeichneten Zuschrift an die Gesetzgebung liest man; Wir haben seit 2 Jahren alles Mögliche für die Französische Armee gethan, ihr Fourage, Pferde, Wagen, Spitalbedürfnisse, Unterhalt für die durchziehenden Truppen, Vorschüsse und Munition geliefert. Keine Gelegenheit, der Französischen Regierung durch unsern Gesandten in Paris hierüber das Nöthige vorzustellen, ward versäumt. Alles bleibt ohne Wirkung.

In einem Schreiben an das französische Direktorium vom 25ten July sprachen wir mit allem Nachdruck von der äussersten Noth, zu der wir gebracht sind. Wir verlangten die Rückzahlung von einem Theil unserer Vorschüsse und unser Schreiben ward nicht beantwortet ic. Wenn auch der neue Schritt gegen die den Baslern aufgelegte Summen vergeblich ist, so sehen wir uns genöthigt, unser Amt in ihre Hände niederzulegen ic.

In den Räten ist nur eine Stimme. Jedes Mitglied ist gefaßt, alles zu thun, um die Souveränitätsrechte seines Vaterlands gegen die Eingriffe der Franzosen zu vertheidigen, welche für die französische Nation selbst eben so nachtheilig als für die schweizerische unvertäglich seyn. Im Rath der Ältern trugen einige Mitglieder, aber vergeblich darauf an, untersuchen zu lassen, in wie weit Massena's Maasregeln durch die Umstände gerechtfertigt oder entschuldigt werden könnten. — Ein Deputirter, Cart von Lausanne sagte: Jene Gewaltthätigkeiten will man mit Bajonetten unterstützen. Auf! Laßt uns sie mit Bajonetten abtreiben! Das Schweizervolk ist unüberwindlich und frey, wenn es vereint unüberwindlich und frey seyn will.

Massena geht aber seinen Gang fort. Er ließ am 15ten Oct. in den Sitz der helvetischen Regierung nach Bern 2 franz. Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie einrücken und am folgenden Tag sollte noch eine Halbbrigade einrücken und einquartiert werden. Nachdem am 14ten ein französischer Officier des Generalsstaabs zu dem in Bern residirenden französischen Minister Verrochel gekommen, der Massenas Schritte mißbilligte, reiste der Gesandte plötzlich ab, man glaubt, um gewissen Auftritten nicht entgegen zu kommen, die ihn und seine Würde kompromittiren könnten. Die helvetische Regierung ist auf das schimmige ge-

faßt und entschlossen, nicht nachzugeben. Die Bestürzung in Bern und in der ganzen Schweiz ist sehr groß.

(N. d. f. M.)

Aus einem Schreiben vom Bodensee, vom 24 October. Die Franzosen machen, wie man vernimmt, Mine über den Gotthard vorzurücken. Im Besitz von Kagah sind sie seit dem 17ten. Dagegen ziehen sich die Russen unter dem Feldmarschall Souwarow von Lindau wieder gegen Graubünden hinauf. Man bemerkt wirklich von beyden Seiten solche Bewegungen, die einen nahen entscheidenden Schlag vermuthen lassen. — In Riedlingen ist den 23. und 24. eine landständische Konferenz gehalten worden, um über die Dislokation russischer Kavallerie, Kosaken sowohl als regulärer, von der Armee des Feldmarschalls Souwarow aus der Gegend von Lindau in die sogenannte obere Alp. Gegend, unfern der Donau, zu berathschlagen. Es heißt, der Feldmarschall Souwarow werde sein Hauptquartier selbst nach Riedlingen verlegen.

Vom 25 Oct. Es heißt, daß nächstens noch 6000 M. bairischer Truppen zur russischen Armee kommen werden. Diese hat noch keine entscheidende Bewegungen vorwärts gegen die Schweiz gemacht. Die Gegend von Lindau ist ganz von Lebensmitteln erschöpft. Es gehen jetzt sonderbare Gerüchte, die zur Mittheilung noch nicht geeignet sind. Einige behaupten, Feldmarschall Souwarow werde sein Hauptquartier rückwärts gegen die Donau verlegen. Mit unter wehen auch Friedenshüfchen.

Auszugs eines Schreiben aus Lindau vom 25 Oct.

Die vereinigte Armee des Feldmarschall Souwarow und des General Rimskoy Korsakow steht noch größtentheils in unserer Nachbarschaft. Nur eine mäßige Anzahl Regimenter hat sich über Bregenz gegen Rheineck gezogen. Die russische Generalität befindet sich auch noch hier. Die Lebensmittel in der Stadt und in der ganzen Gegend werden täglich feltner und theurer. — Seit einigen Tagen hieß es, Feldmarschall Souwarow würde dem Erzherzog Karl in dem Hauptquartier Donauwörth einen Besuch machen, bisher aber ist es noch nicht geschehen. — Das Gerücht, daß Er schon in den Händen der Franzosen sey, ist ungegründet. Ohne Zweifel würden die Franzosen schon einen Versuch gemacht haben, in Graubünden einzudringen. Aber sie müssen die Armee des Erzherzogs Karl, die ihnen gleichsam im Rücken steht und das russische Heer, das nach der geschickten Vereinigung 45000 Mann stark ist und die linke Flanke der französischen Armee bedroht, fürchten. Welchen weitern Operationsplan General Souwarow entworfen habe und

was er noch thun werde, bevor der eintretende Winter eine Waffenruhe gebietet, ist ein unüberwindliches Geheimniß. Das ruhige Benehmen des Erzherzogs Karl, dessen Armee ober- und unterhalb Schaffhausen längst dem Rhein postirt ist, gleicht einer Windstille, auf welche gewöhnlich ein Sturm folgt.

R u s s l a n d

Petersburg vom 27 Sept. Gekern ist hier Folgendes in Deutscher und Französischer Sprache erlassen worden: Erklärung Seiner Kaiserlichen Majestät, des Kaisers aller Russen, an alle Glieder des Deutschen Reichs.

Da Se. Kais. Majestät, der Kaiser aller Russen, beständig von dem Eifer für die Sache der Souverainität, den Verwüstungen und Unordnungen ein Ende zu machen wünschte, die von dem gottilosen Souvernement, unter welchem Frankreich sich weitend feufzt, bis in die entferntesten Länder verbreitet worden: so nahm Er den festen Entschluß, seine Land- und Seemacht abzuschicken, um die Unterdrückten zu unterstützen, das Königreich Frankreich, ohne die mindeste Theilung zuzulassen, und die alte Regierung der vereinigten Provinzen und der Schweizerkantonen wieder herzustellen, die Integrität des Deutschen Reichs zu erhalten, und Seine Belohnung in dem Wohl und der Ruhe Europas zu finden.

Die Vorsehung hat Seine Waffen gesegnet: und bis jetzt haben die Russischen Truppen über den Feind der Thronen, der Religion, und der gesellschaftlichen Ordnung triumphirt.

Nachdem Seine Kaiserl. Majestät, der Kaiser aller Russen, Seine Absichten und den Ihn leitenden Bewegungsgrund zu erkennen gegeben, so richtet Er jetzt diese Erklärung an alle Glieder des Deutschen Reichs, um sie einzuladen, ihre Macht mit der Seinigen zu vereinigen, um ihren gemeinschaftlichen Feind baldigst zu zernichten, und auf dessen Ruinen eine dauerhafte Ruhe für sie und ihre Nachkommen zu gründen.

Wenn Se: Kaiserl. Majestät, der Kaiser aller Russen wahrnimmt, daß sie an Seinen Absichten Theil nehmen, so wird Er, anstatt Seinen Eifer erkalten zu lassen, Seine Anstrengungen verdoppeln, und das Schwert nicht eher in die Scheide stecken, als bis er das Ungewisse fallen sehen, welches alle rechtmäßige Nationen zu zerschmettern drohte. Sollte Er sich selbst überlistet finden, so würde Er sich genöthiget sehen, Seine Kriegsmacht wieder nach Seinen Staaten zurück kommen zu lassen, und eine Sache aufzugeben, die selbst von denen so schlecht unterstützt würde, welche an ihrem Triumph den meisten Antheil nehmen sollten. Catharina, den 15 Sept. alten Stils, 1799.